

10. Karel Bergmann, majitel pravovárečného domu č. 21 a firmy „Sigmund Bergmann“, zasilatelství zboží textilního; manželka Marie, dcery Eva a Marie.

11. Charlotta Jellinková, majitelka výroby likérů a výčepu kořalky a pravovárečného domu č. 29.

12. Selma Feinová, vdova-soukromnice, sestra předsěle; dcery Eliška, Olga.

13. Teodor Tohn, starosta náboženské obce židovské, majitel pravovárečného domu č. 38 a zasilatelského závodu textilního; výroba výbav; manželka Anna, děti Jiří a Marie, studující.

14. Josef Fleischer, pokladník náboženské obce židovské, spolumajitel firmy Eisler & Fleischer, továrny a zasilatelství zboží bavlněného. Děti: Karel, spolumajitel firmy, dcery: Friederika, provdaná Bächrová, v Praze, Valerie a Milada, manželka Jenny. Majitel domu č. 48.

15. Emilie Kohnová, soukromnice-vdova po rb., bydlí v č. 8.

16. Louisa Dörfleová, vdova, majitelka pravovárečného domu č. 5 a obchodu galanterního.

17. Julius Dörfler, syn předsěle, majitel závodu zasilatelského, manželka Olga, dcery Olga a Jiřina.

Geschichte der Juden in Dölitschen.

Bearbeitet von

Oberlehrer Wenzel Wach, Mies.

Das Dorf Dölitschen (č. Telice) liegt 175 km südwestlich von der Bezirksstadt Mies in einer, den romantischen Siebenbergen vorgelagerten Talmulde. Es wird zum erstenmal im Jahre 1115 urkundlich genannt. Herzog Swatopluk stiftete im Jahre 1108 das Benediktinerstift Kladrau. Sein Nachfolger Wladislaw beschenkte das Stift im Jahre 1115 mit 25 Dörfern. Auch die Adeligen der Umgebung beschenkten das Kloster; unter ihnen gab Branis Grund im Dorfe Telzna (Telic, Dölitschen).

Zu den ältesten Ansiedlungen unserer Gegend gehören auch die Dörfer Darmschlag und Prostiboř, die in alten Urkunden vor dem Jahre 1100 erwähnt sind und später mit D. eine Judengemeinde bildeten.

Zu Beginn des 14. Jh. wurde in der Nähe von D. die Burg Prostiboř (Kopeč, Kopetzten) von Angehörigen eines Rittergeschlechtes erbaut, das aus der Gegend von Zwirschen im Radbusatale zugezogen war. Der erste dieses Geschlechtes war Habart von Prostiboř (1333—1362). Abt Raczko III., Edler von Prostiboř, tauschte im Jahre 1373 die dem Stifte Kladrau gehörigen Orte Metzling und Wohnischen von seinem Verwandten Raczko von Prostiboř für die dem Kloster näher liegenden Dörfer Prostiboř mit der Burg Kopetzten und den Schlössern in Darmschlag und D. mit allem Zugehör um. Nach den Hussitenkriegen mußte das Stift Kladrau viele Besitzungen verkaufen oder verpfänden. Im Jahre 1526 kam Kopetzten mit den Gütern Darmschlag und D. in den Besitz Dobrohost's von Ronsperg (1526—1537). Diesem folgte Točnik von Krmitz mit seinen Nachfolgern Christof, Wenzel und Burghardt (1537—1624). Letzterer verkaufte die Güter an Johann Rudolf Wolfinger von Ploskowitz und Wolfsbach. Dieser erhielt für seine Verdienste als Bürgermeister der Stadt Pilsen während der Mannsfeldischen Besetzung der Stadt (1618—1621) die Bestätigung des Ritterstandes. Ihm folgte sein Sohn Johann Christof (gest. 1672). Von seinen Kindern waren im Jahre 1696 die Brüder Franz, Wenzel und Johann im Besitze der Güter. Die letzte Besitzerin dieses Geschlechtes war Anna Franziska Wolfinger von Ploskowitz und Wolfsbach. Hierauf folgten: Schirndinger von Schirnding (1720 bis 1737), Freiherr Locher von Lindenheim (1737 bis 1754), Grafen von Oppersdorf (1755—1789), Wenzel Hora von Oczelowitz (1789—1799), Heinrich Freiherr von Grafenreuth (1799—1803), Johann Lorenz Wolf, Michael Wolf, Margareta Wolf, Georg Wolf (1803—1854). Im Jahre 1840 wurde Darmschlag an den Fürsten Karl Thomas Löwenstein in Haid, 1854 Kopetzten an denselben Fürsten, D. jedoch an Wenzel Walter aus Kosolup verkauft. Sein Erbe Ludwig Mösenbacher verkaufte 1911 das Gut an Richard Abeles, Gutsächter in Bischofteinitz, Josef Popper, Gutsächter in Hlas und Siegmund Bergler, Kaufmann in Mies. Nach Parzel-

lierung des Gutes erwarb im Jahre 1919 Wenzel Schwab aus Prostiboř den Restbesitz.

Die Judenfamilien sind in D. zu Beginn des 18. Jh. nachweisbar. In der im Jahre 1716 von der Besitzerin des Gutes D. Anna Franziska Wolfinger verfaßten Bekennnistabelle finden sich folgende Angaben:

Worms Jakob, 70 Jahre mit Weib und drei Kindern, wohnhaft allhier 3 Jahre, zinst der Obrigkeit 2 Gulden, handelt mit Gewirk.

Israel, 28 Jahre alt, mit Weib und zwei Kindern, wohnhaft allhier 3 Jahre, zinst der Obrigkeit 5 Gulden, handelt mit Federn und Leinwand.

Im Josefinischen Kataster vom Jahre 1787 sind folgende Judenfamilien verzeichnet: Israel Löw, Judenhäußl Nr. I, Jakob Maier Nr. III, David Salomon Nr. IV, Caium Löw Nr. VI, Simon Salomon Nr. VII, Rubin Salomon Nr. VIII.

Außerdem sind als obrigkeitliche Judenhäuser ohne Angabe der Bewohner die Nummern 3, 7, II, IX und X angegeben. Im sogenannten stabilen Kataster vom Jahre 1837 ist ein Hansverzeichnis der in D. wohnhaften Grundeigentümer in alphabetischer Ordnung enthalten. Darin finden sich folgende jüdischen Besitzer vor:

Auer Barbara Nr. VII, Bloch Josef Löbl Nr. II, Beck Simon Nr. Xb, Eckstein Löbl Isack Nr. II, Gröschl Wolf Nr. VI, Habermann Abraham Nr. XV, Lederer Jakob Nr. I, Lederer Isack Nr. X, Lederer Salomon Nr. XIV, Raumann Rosalia Nr. IX, Raumann Salomon Nr. XII, Schwarz Isack Nr. IIa, Spitz Moses Nr. IV, Spitz Salomon Nr. VIII, Sperber Moses Nr. XIII, Weil Jeremias Nr. V, Weil Blüml Nr. V. Dieses Verzeichnis wurde von der Steuerbezirksobrigkeit Kopetzten am 13. April 1837 verfaßt.

Im Pfarrarchive zu Prostiboř befindet sich die in den Jahren 1794—1840 von den Pfarrern Wenzel Stohwasser und Johann Prohaska geführte Matrik der Judengemeinde. In derselben finden sich folgende Familien: Markus Bloch Nr. I, Zacharias Ebstein Nr. VI, Simon Raumann Nr. VII, Israel Lederer Nr. VIII u. X, Benjamin Sperber Nr. X, Abraham Klein Nr. III, Moses Schlenß Nr. IV, Moses Spitz Nr. 7, Löbl Wudl Nr. XI u. XIII, Isack Schwarz Nr. I u. II, Moses Steiner Nr. 21, Salomon Raumann Nr. V, Emanuel Hofmann Nr. 3 u. III, Salomon Spitz Nr. VIII, Abraham Wail Nr. III u. V, Israel Auer Nr. V u. VII, Zacharias Steiner Nr. III, V, X, 5, Ezechiel Raumann Nr. 40, Ezechiel Ebstein Nr. XI, Simon Beck Nr. X, Salomon Lederer Nr. XIV, Isack Löbl Nr. III, David Kauderer Nr. VIII, Joachim Steiner Nr. 35, Simon Briek Nr. X, Abraham Habermann Nr. XV, Salomon Mohauer Nr. XI, Wolf Gröschl Nr. VI, Josef Löbl Bloch Nr. II, Jeremias Weil Nr. III, Salomon Steiner Nr. IV, Nehemias Weil Nr. V, Leopold Wölfler, Kopetzten.

Während dieser Zeit wirkten in der J. G. folgende Lehrer: Oziás Rosenwasser (1794—1798), Raphael Kohner (1798—1800), Salomon Löbl Bloch (1800—1807), Nehemias Singer in Prostibor (1807 bis 1811), Moses Spitz in Darnschlag übersiedelte 1811 nach Lukawitz, Markus Epstein in Prostibor (1816), Abraham Weiskopf (1816—1820), Salomon Franck (1820), Gabriel Franck (1825), Salomon Hartmann (1832).

Für das Jahr 1840 wurden neue Judenmatriken eingeführt, welche vom 1. November 1839 beginnen. Wir finden darin folgende Judenfamilien: Salomon Steiner Nr. XV, Abraham Fischer Nr. II, Ezechiel Raumann Nr. IX, Joachim Steiner Nr. IX, Nehemias Weil, Moses Sperber Nr. XIII, Moses Raumann, Samson Weiner Nr. II, Jakob Auer, Dr. Leopold Wölfler, Kopetzen, Josef Grünhut, Pfeifenmacher in Darnschlag, Seligmann Eckstein in Darnschlag Nr. 6, David Eckstein in Prostibor Nr. 26, Benedikt Hofmann in Prostibor Nr. 36, Isaak Eckstein Nr. II, Ezechiel Raumann Nr. XI, Isaak Lederer Nr. X, Benedikt Wudel Nr. IX, Salomon Weiner Nr. X, Abraham Fischer in Prostibor, Löbl Schwarz, Fleischhauer, Lazar Schwarz, Hausierer, Samuel Steiner in Darnschlag, Elias Hecht in Darnschlag, Emanuel Hofmann, Bauernhofpächter in Darnschlag, Abraham Steiner, Hausierer in Darnschlag, Oziás Israel, Israel Raumann, Oziás Steiner, Fleischhauer, Moses Lederer, Abraham Habermann Nr. XV, Isak Steiner, Hausierer in Prostibor, Wolf Steiner Nr. X, Simon Steiner Nr. 46, Josef Eckstein Nr. 15, Wilhelm Steiner, Jakob Lurie in Prostibor.

Als Lehrer werden genannt: Kohner-Steiner, Filant und Schutzjude Nr. XI, Lehrer und Matrikenführer (1840), Josua Goldstein, jüdischer Lehrer in Darnschlag (1844), Aron Gartenzaun, jüdischer Lehrer in Prostibor (1853—1859), gebürtig aus Deschenitz, Pilsner Kreis, Ignaz Rosenbaum, jüdischer Lehrer in D., gebürtig aus Schönkind, Bezirk Eger, Jakob Bäuml, Lehrer in D., gebürtig aus Leskau (1854). Im J. 1849 gab es in D. 42 Familien mit 266 Seelen. (Kohn, p. 408.)

Die Häuser der Juden waren mit den römischen Ziffern I—XV bezeichnet. Nr. XII war ihr Gemeindehaus. Nr. VI die Synagoge, die am 16. Mai 1878 mit den benachbarten Häusern Nr. V, 12, 13 u. 14 durch Blitzschlag eingeeäschert wurde. Die Synagoge war ganz aus Holz gebaut und mit schönen Malereien geschmückt. Sie wurde nicht mehr aufgebaut, weshalb die Synagoge für die wenigen noch vorhandenen Judenfamilien in Nr. XII untergebracht wurde. Die Judenhäuser wurden nach und nach an Christen verkauft, während die Juden selbst in verschiedene Städte Böhmens, nach Wien, Deutschland und Amerika auswanderten. Das Gemeindehaus der Juden Nr. XII wurde im Jahre 1895 ebenfalls verkauft.

Der letzte jüdische Lehrer war Anspach David Witko, der im Jahre 1895 nach dem Verkaufe der Synagoge die Gemeinde verließ. Die letzte im Hause Nr. 57 ansässige Judenfamilie Wilhelm Steiner verkaufte im Jahre 1909 das Haus und das Geschäft dem Kaufmann Josef Amann aus Waldheim und übersiedelte nach Tachau.

Gegenwärtig ist von der ehemaligen J. G. nur der alte Judenfriedhof übriggeblieben. Derselbe liegt am Westabhang des 484 m hohen Berges Weißerstein mit schöner Fernsicht auf die Siebenberge und den nördlichen Böhmerwald. Er ist 23 a

groß, wurde 1801 neu angelegt und i. J. 1905 erweitert. Gegenwärtig werden noch Juden aus den Dörfern Nedraschitz, Kostelzen, Hochsemowitz, Mirschkau, Darnschlag und Prostibor bestattet, früher auch aus den Städten Kladrau und Mies. Von den vielen Ruhestätten seien erwähnt: David Ekstein, Rabbiner, gestorben 81 Jahre alt am 21. November 1892. — Benedikt Hofmann aus Prostibor, gestorben am 10. Juli 1890, 83 Jahre alt. — Leopold Wölfler, praktischer Arzt in Kopetzen, geboren am 29. März 1806, gestorben am 6. Jänner 1889 in: 83. Jahre seines Gott und Menschen wohlgefälligen Lebens, im 52. Jahre seines aufopfernden ärztlichen Wirkens. Trost und Rat den Unglücklichen und Armen, Hilfe und Hoffnung den Kranken zu bringen, war seine Lebensaufgabe. — Siegmund Wölfler, Bankier, geboren am 2. Feber 1839 in Kopetzen, gestorben am 12. Juli 1913 in Wien. — Jakob Bäuml, Lehrer, geboren in Leskau am 27. April 1806, gestorben in Kladrau am 17. August 1894. — Jakob Lurie aus Prostibor, gestorben am 6. November 1912 im 67. Lebensjahre. Er war der letzte Vorsteher und Schächter/der J. G. Döltischen. — Ein hervorragendes Mitglied der J. G. war der praktische Arzt Leopold Wölfler, welcher im Hause Nr. 9 in Kopetzen wohnte. Dieses Haus gehört gegenwärtig den Herren Simon u. Anton Hoffmann, Eisenhandlung in Pilsen. An demselben befindet sich eine Gedenktafel mit der Inschrift: „In diesem Hause lebte und wirkte der praktische Arzt Leopold Wölfler vom Jahre 1837—1889.“

Sein Sohn war der berühmte Arzt Hofrat Professor Dr. Anton Wölfler, der am 31. Jänner 1917 in Hietzing starb und dessen Gebeine am 24. Feber 1926 nach Prostibor überführt wurden. Er war im Jahre 1850 in Kopetzen geboren, absolvierte das Gymnasium in Pilsen, dann die Universität in Wien, und trat 1874 in Bilroth's Klinik ein. Mit 35 Jahren wurde er zum Vorsteher der Grazer chirurgischen Klinik ernannt und 10 Jahre später berief ihn die deutsche medizinische Fakultät in Prag zum Nachfolger Gussenbauers. Die Ferienzeit verbrachte Dr. Wölfler zu meist in seiner Villa in Kopetzen. Eine Erholungszeit waren diese Wochen für Dr. Wölfler nicht, denn jeden Tag kamen Kranke aus nah und fern und fanden kostenlos ärztliche Hilfe.

Im Gedenkbuche der im Jahre 1899 gegründeten freiwilligen Feuerwehr in D. sind folgende Ehrenmitglieder der J. G. verzeichnet: Siegmund Wölfler, Bankier in Wien; Simon Hoffmann, Eisenhändler in Pilsen; Simon Steiner, Fabrikant in Tachau; Familie Weil, Warenhandlung in D.; Heinrich Steiner, Kaufmann in Gibacht.

Nach dem Tode des letzten Vorstehers der J. G. Jakob Lurie besorgten Josef Hirsch in Darnschlag und Siegfried Hirsch in Prostibor die Verwaltung bis zur vollständigen Einverleibung in die K. G. Mies. Die in Prostibor vorhandene Synagoge wurde i. J. 1923 demoliert, nur ein Teil derselben wird zur Aufbewahrung des Totenwagens erhalten.

Gegenwärtig leben noch 3 Familien im ehemaligen Gebiete der J. G. Döltischen: Siegfried Hirsch, Kaufmann in Prostibor, Berta Lurie, Warenhandlung in Prostibor und Josef Hirsch, Kaufmann in Darnschlag.

Oft aber kommen noch aus fernen Städten zahlreiche Gäste, um ihre Lieben auf dem stillen Friedhofe zu besuchen und im Dorfe die bescheidenen Wohnstätten zu betrachten, in welchen die Vorfahren in vergangenen Zeiten genügsam und mühselig den Lebensunterhalt erwarben und den Grund des zukünftigen Wohlstandes ihrer Nachkommen legten.

Geschichte der Juden in Drosau.

Bearbeitet von
Fachlehrer Rudolf Křížek, Drosau.

Dějiny Židů ve Strážově.

Zpracoval
Rudolf Křížek, odb. uč. v Strážově.

V malebném zákoutí českého Pošumaví, asi 17 km od Klatov na jih směrem k bavorským hranicím, leží neveliké městečko Strážov (něm. Drosau).

St. má dnes něco málo přes 1300 obyvatel československé národnosti. Kraj okolní jest dosti úrodný, proto převážná většina obyvatelstva se živí zemědělstvím. Obchod a řemesla zde živoří.

Minulost měl St. lepší než má přítomnost! Jest jedním z odumírajících měst. Život v něm byl kdysi rušnější, obchod čilejší, řemesla v rozkvětu, a to vše v neposlední řadě zásluhou početné dřívě slozky jeho obyvatel — Židů. Jestě v r. 1870 měl St. 1850 obyvatel, z kteréhožto počtu bezmála jednu pětinu tvořili Židé.

Vznik St. spadá bezpochyby do doby, kdy králové čeští zajišťovali jihozápadní hranici Čech proti vpádům loupeživých sousedů Bavorů. Vedle Chodů a Králováků byla to řada pomezních tvrzí, při zemských stezkách ležících, jejichž úkolem bylo nepřátelské vpády zadržovati a odrážeti. A jedním z článků této branné soustavy byl St. Na ostrohu 50 m nad řekou Strážovkou, v místech, kde se nyní říká „Na Hradčanech“, vybudována byla pomezní strážní tvrz, které se podle účelu jejího dostalo patrně jména „Strážov“. Byla sídlem krajištníka čili vyššího vojenského úředníka, velitele to hradní posádky.

Pod ochranou této tvrže usazovalo se záhy nové obyvatelstvo, sedláci a — Židé. Tak vznikla ves Strážov a vedle ní židovská čtvrť na straně severní mimo opevnění. Potvrzuje to na dačnické listině rytíře Buška z nedaleké Opálky z r. 1405, týkající se farního kostela ve St., kteráž jest první historickou zprávou, zmiňující se o Židech co usedlých obyvatelích ve St. Počet jejich však v době tehdejší není znám. Z uvedeného patrně, že ž. o. ve St. patří k nejstarším v Čechách.

Po válkách husitských objeveny byly ve St. rudné žíly stříbrné a zahájeno dolování na stříbro. Okolnost tato podnítila ještě čilejší usazování se Židů ve St. R. 1441 obývali již 16 domů. Věnovali se — tajně ovšem — výnosnému obchodu s dobytým stříbrem.

Přilivem nových přistěhovalců, jednak horníků, jednak Židů, dosavadní neveliké městečko St. znamenitě vzrostlo. Na příměvu pana Viléma z Ryzmburka a Švihova, nejvyššího hofmistra královského, byl St. r. 1524 povýšen od krále Ludvíka I. na město.

Současně udělil král novému městu řadu výsad, které měly za následek neobvyčejný rozmach obchodu a řemesel v tomto pohraničím městečku. St. povoleny dva výroční trhy, týdnění trh na dobytek, přízi a plátno každý čtvrtěk a zřízení skladu soli.

Rodín židovských ve St. stále přibývalo, takže v 16. stol. vlastnili tu Židé už 20 domů. Počet tento se pak ustálil a zůstal celkem nezměněn až do r. 1848, kdy se uvádějí ve St. 43 rodiny židovské, obývající

20 domů. Jest to nejpočetnější ž. o. na Klatovsku, Klatovy samé nevyjímajíc.

Strážovští Židé jako element ve středověku vůbec bezprávný a jen trpěný museli bydleti mimo vlastní opevnění městečka. Bydleli zde pohromadě v jedné ulici, vedoucí od západu k východu. Tato ulice podnes nese — neoficiálně bohužel — své historické po-



jemování „Židovská“. Domy židovské byly většinou jednopatrové, solidně z kamene stavěné, s přízemními jizbami vesměs klenutými. Číslování domů židovských provedeno bylo jako všude jinde na rozdíl od křesťanských číslování římskými. Toto odlišné číslování udrželo se ve St. až do r. 1880. Byly to domy s těmito nyní největšími čísly popisnými: 180 — I., 181 a 182 — II., 183 — III., 184 — IV., 185 a 186 V., 187 — VI., 188 a 194 — VII., 189 — VIII., 190 — IX., 191 — X., 192 a 193 — XI., 195 — XII., 196 — XIII., 197 — XIV., 198 — XV., 199 — XVI. Židovská ulice na rozdíl od ostatních ulic strážovských byla vydlážděna.

St. ležel při důležité kdysi zemské obchodní stezce, která vedla z bavorského města Světlé (Zwiesel) přes Železnou Rudu, Pančí, Mústek, Měsíšte, St. do údolí řeky Uhnavy a dále pak přes Klatovy do nitra Čech. Židé strážovští jakožto obchodně zdatný element strhli většinu obchodu na sebe. Veškeré obchody byly soustředěny v židovské ulici, po ostatním městečku nebylo vůbec krámu. Stav tento potrvál až do 60ých let minulého století.

V dobách nejstarších obchodovali, jak již svrchu řečeno, stříbrem a solí, kromě toho však též dobyt看 všeho druhu, obilím, vínem, bílým pivem, malvazem, rybami, sukem, plátnem, kmentem a j.

V XVIII. a XIX. st. vedli obchod zbožím koloniálním, střížným, železem, obilím, lihovinami, mlem, vlnou, peřím a kožemi. Finančně zdatní jednotlivci měli vydatný zdroj příjmů z půjčování peněz. Obchod s peřím byl neobvyčejně rozsáhlý a obchodní styky